



Logotherapie im Alltag

„niederschwellige Logotherapie

Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft
für Logotherapie und Existenzanalyse



Schweizerische Gesellschaft
für Logotherapie
und Existenzanalyse **SGLE**

2019-2

Inhalt Heft 2 - 2019

Editorial <i>Rosmarie Mühlbacher</i>	1
Mich in meinem Leben finden <i>Inge Patsch</i>	3
Logotherapie in niederschweligen Kontakten <i>Mitarbeiter der Dargebotenen Hand</i>	13
Persönliche Begegnung mit... <i>Rosmarie Mühlbacher und Roland Mahler</i>	19
Donald Duck und Viktor Frankl <i>Paolo Raile</i>	27
„Projekt Leben“ <i>Christian Singer</i>	36
Vorschau auf Jahrestagung 2019	40
Literatur-Hinweise	42
Informationen aus dem Vorstand der SGLE <i>Peter Gumbal</i>	44
Informationen aus dem ILE <i>Dr. Reto Parpan</i>	45
Hinweise auf Veranstaltungen	47

Redaktion:	Vorstand SGLE
Fotos:	André Brugger, St. Gallen
Layout:	Rosmarie Mühlbacher, St. Gallen
Erscheint:	2mal jährlich
Bestellungen bei:	Alois Eicher, Feldstr 12, 8735 St. Gallenkappel
Copyright:	by SGLE
Präsident SGLE:	Peter Gumbal, Rosenbergstrasse 4, 8820 Wädenswil
Homepage:	www.sgle.ch

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser

Der Begriff „Logotherapie“ kann irreführend sein: nicht nur weil er mit dem Wort Logopädie verwechselt werden kann, sondern auch weil er das Wort „Therapie“ beinhaltet. Damit ist die Vorstellung verbunden, dass es mit Krankheit, Krise, Störung zu tun hat bzw. mit etwas, das geheilt oder eben therapiert werden muss – wenn möglich in einem psychotherapeutischen Setting. Das ist ja Logotherapie auch – aber nicht nur!

Logotherapie ist eine „Sinn-Lehre“ mit stark präventivem Charakter. Wenn der Mensch einen Sinn sieht dann kann er vieles bewältigen, ertragen und so auch resilient bleiben. Deshalb sollte die Logotherapie sich nicht im „Elfenbeinernen Turm“ einer Gruppe von akademisch gebildeten Menschen verstecken, sondern sie darf und soll sich zeigen im Alltag, im praktischen Tun, auf der Strasse, in den Stuben, im sogenannt „niederschweligen“ Kontext. Auch geht es grundsätzlich um „die Suche nach kommunikativen Lösungen um Verständigungsprobleme zwischen Wissenschaft, Fachleuten und Gesellschaft zu überwinden“ (vgl. Wikipedia) und das Herunterbrechen des Fachjargons auf eine verständliche Ebene ohne dies als „populärwissenschaftlich“ abzuqualifizieren. Es gilt eine Brücke zu schlagen zwischen Theorie und Praxis.

Davon handelt dieses Heft: Im Aufsatz von Inge Patsch, der Leiterin des Tiroler Instituts, mit Logotherapeutischen Inspirationen und Anregungen, die jeder Mensch ganz praktisch umsetzen kann. In einem Beitrag über ein uns allen bekanntes Angebot, die „Telefonseelsorge“, und wie die Logotherapie in diese niederschwellige Beratung einfließen kann. Im persönlichen Gespräch mit Roland Mahler der erklärt weshalb das Logotherapeutische Menschenbild auch in der Sozialen Arbeit unbedingt ihren Platz finden sollte. In der Beschreibung eines ganz konkreten Beispiels, dem „Projekt Leben“, das aufzeigt wie die Logotherapie Menschen im Alltag erreichen könnte. Und schliesslich möchten wir Ihnen den Artikel von Donald Duck und Viktor Frankl bzw. der „Existenzanalyse der berühmtesten Ente der Welt“, nicht vorenthalten. Er bringt u.a. auch zum Schmunzeln - und der Humor hat ja bekanntlich bei Frankl einen wichtigen Stellenwert!

Diese Beiträge mögen dazu ermuntern, Wege und Möglichkeiten zu suchen, die Logotherapie im Alltäglichen zu praktizieren und in die verschiedensten beruflichen Bereiche einfließen zu lassen. So wirkt sie auch dort heilend.

Mit der Vorschau auf die Referentin der kommenden SGLE-Jahrestagung in Horgen möchten wir sie „gluschtig“ machen auf ein sehr aktuelles Thema. Die Begegnung mit Ihnen würde uns sehr freuen! Auch hoffen wir dass die Hinweise auf die vielfältigen und interessanten Seminare und Tagungen motivierend wirken – sei es zur persönlichen Teilnahme oder sei es zum Weitersagen.

Im Namen des Redaktionsteams

Rosmarie Mühlbacher
SGLE - Vorstandsmitglied



Mich in meinem Leben finden

oder

„Angewandte Logotherapie“¹



Inge Patsch

Inge Patsch, Logotherapeutin, Leiterin des Tiroler Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor E. Frankl und Buchautorin, arbeitet in eigener Praxis und in der Ausbildung für logotherapeutische Lebensberatung. Vortrags- und Seminartätigkeit im deutschsprachigen Raum.

www.ingepatsch.at und www.logotherapie-tirol.at

Was sucht ein Mensch, der sich in seinem Leben finden will? Hat er bereits ein bestimmtes Bild oder eine konkrete Vorstellung? Oder ist er einfach auf der Suche nach persönlicher Zufriedenheit, die von innen kommt? Diese echte Zufriedenheit hat ziemlich wenig mit der vielfach geforderten Work-Life-Balance zu tun. Übersetzen wir die englische Formulierung ins Deutsche heisst es: Arbeit-Leben-Gleichgewicht. Nehmen wir das jetzt wörtlich, dann wird hier Arbeit von Leben getrennt und es wird ganz subtil vermittelt, dass Arbeit kein Leben sei. Wie gut, dass wir uns in der Logotherapie an den Wertestrassen oder Wertekategorien orientieren können. **Schöpferische Werte, Erlebniswerte und Einstellungswerte** sind so etwas Ähnliches wie Wegweiser. Für den heutigen Sprachgebrauch könnten wir auch von **Leistung, Genuss und Haltung** sprechen. Zum Leben selbst gehört alles. Leisten und Geniessen – manchmal geniessen wir auch unsere Leistung – und beides gehört zum Leben. Als besonderes Merkmal der Humanität bezeichnete Viktor E. Frankl die Fähigkeit des Menschen, sich zu einer Lebenssituation einstellen zu können. Also aufgrund persönlicher Freiheit verantwortlich zu leben. Im Übernehmen von Verantwortung finde ich mich selbst.

Mein biologisches, psychologisches und soziologisches Schicksal

Immer wieder erfahre ich in unseren Ausbildungslehrgängen das Erleben von Befreiung wenn Menschen entdecken, dass es in der Logotherapie ein dreifaches Schicksal gibt.

¹ Anmerkung der Redaktion

Logotherapie in niederschweligen Kontakten



Interview (fiktiv)

Alle Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand/Telefonseelsorge halten sich gemäss Vorschrift an die Regel, anonym zu bleiben. Der Name des Autors dieses fiktiven Interviews hat sich am ILE zum logotherapeutischen Berater ausgebildet und seine Diplomarbeit trägt den Titel: „Logotherapie und Existenzanalyse in der Telefonseelsorge «Dargebotene Hand» und bei niederschweligen Kontakten“.

Herr Weber¹, Sie arbeiten bei der Dargebotenen Hand als Telefonseelsorger. Wie kann die Logotherapie Ihnen dabei helfen?

In der Tat habe ich die Logotherapie als sehr bereichernd empfunden. Die Ausbildung am ILE zum Berater war eine solide und wunderschöne Grundlage um die Ausbildung bei der Telefonseelsorge anzufangen. Dort lernte ich viele weitere Gesprächsmöglichkeiten und Konzepte kennen, die mich bereichert haben. Dennoch ist mir die Logotherapie in der Beratung zu einer Art «Schatzkiste» geworden. Ihre besondere Sichtweise hat mir in vielen Gesprächen schon geholfen, Notleidenden die Hoffnungsperspektive neu zu eröffnen.

Welche Konzepte haben Sie in der Telefonseelsorge kennengelernt?

Die Telefonseelsorge lehrt und stützt sich auf Kommunikationsmodelle der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg, auf die Kommunikationsstile von Friedemann Schulz von Thun sowie Paul Watzlawick, auf die Transaktionsanalyse nach Eric Berne, die personenzentrierte Gesprächspsychologie nach Carl Rogers, das Salutogenese-Konzept von Aron Antonovsky sowie auch systemische Fragetechniken.

Was macht die Logotherapie für einen Unterschied für Sie?

Sie ist ein erfrischender Ansatz, der nebst aktivem Zuhören und empathischem Dasein für die Notleidenden, auch das Einfließen-lassen von spannenden Impul-

¹ Name der Redaktion bekannt.

Persönliche Begegnung mit...

Dr. Roland Mahler
im Gespräch mit Rosmarie Mühlbacher,
Vorstandsmitglied SGLE



Dr. Roland Mahler ist promovierter Theologe, Psychotherapeutischer Psychologe MSc und Psychotherapeut SPV sowie ADHS-Verhaltenstrainer. Er ist Mitbegründer des ICP (Institut für christliche Psychologie, Therapie und Pädagogik). Er führt eine psychotherapeutische Praxis in Winterthur. Er wurde am ILE (Institut für Logotherapie und Existenzanalyse) ausgebildet und ist seit Jahren als Dozent und Supervisor in der Schulung von PsychotherapeutInnen und BeraterInnen tätig. Er hat verschiedene Bücher veröffentlicht.

Roland, vielen Dank dass du dir die Zeit nimmst für dieses Gespräch! Du giltst ja als einer der viel arbeitet. Hat sich diesbezüglich seit deiner Pensionierung vor zwei Jahren etwas verändert?

Die Schwerpunkte haben sich sicher verändert: Ich gebe weniger Schule an unserem Institut (ICP Institut für christliche Psychologie, Therapie und Pädagogik), habe dies sukzessiv abgebaut in den letzten Jahren. Zugenommen hat die Praxisarbeit, d.h. als Psychotherapeut arbeite ich sicher mehr als vor 10 Jahren. Ich versuche es in Balance zu halten mit dem Ziel von zwanzig KlientInnen pro Woche, meistens sind aber mehr. Oft wegen Notfällen oder unvorhergesehenen Ereignissen. Ich mache keine spezielle Werbung, doch aufgrund meines Angebot-Profiles habe ich eher mehr Anfragen als ich nehmen kann. Was sich sonst in meinem Leben verändert hat ist die Art der Fragestellung. Zum Beispiel Lebensstil-Fragen sind akuter geworden. Mein Ziel ist es - wenn möglich - bis zum Alter von 70 Jahren zu arbeiten. Danach kommt die grosse Zäsur im Leben. Wir werden materiell eher abbauen, können uns auch nicht mehr alles leisten. Wir wollen unser Leben anders organisieren.

Wir haben drei erwachsene Kinder, vier Enkel und zwei weitere sind gerade unterwegs. Es werden dann drei Mädchen und drei Jungen sein. Meine Frau investiert ganz viel für sie – sie sind das Zentrum im Leben geworden seit ihrer Pensionierung. Aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit habe ich weniger Zeit, doch mache ich immerhin einen „Enkelmorgen“ pro Woche.

Donald Duck und Viktor Frankl Eine Existenzanalyse der berühmtesten Ente der Welt



Paolo Raile

Paolo Raile, Ing. Mag., MSc, studierte Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund-Freud-Privat-Universität Wien und Soziale Arbeit an der Donau Universität Krems. Aktuell absolviert er ein Doktoratsstudium an der Universität Wien. Er ist Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision, Sozialarbeiter, Lebens- und Sozialberater sowie Gründer und Leiter des Vereins Psychosocialis, der InContact GmbH und der ARGE Triplecare. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die psycho-soziale Betreuung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen sowie das Verfassen wissenschaftlicher Abhandlungen in Psycho-, Sozial- und Kulturwissenschaften.

Auszug aus einem publizierten Artikel von Psychotherapie-Wissenschaft 8 (2) 65–73 2018 / www.psychotherapie-wissenschaft.info¹

Zusammenfassung: Donald Duck und Viktor Frankl – ein ungleiches Paar. Dennoch sind beide auf ihre Art sehr erfolgreich. Der Inhalt des Artikels bezieht sich im Wesentlichen auf die Grundkonzepte von Frankls Logotherapie und Existenzanalyse, die im weiteren Verlauf auf die berühmte Comicente Donald Duck angewendet werden.

Schlüsselwörter: Comic, Donald Duck, Logotherapie, Viktor Frankl, Existenzanalyse

Einleitung

Viktor Frankl, Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse wurde am

¹ Mit Druckerlaubnis von „*Psychotherapie-Wissenschaft*“:

„*Psychotherapie-Wissenschaft*“ ist die Nachfolgepublikation der zuvor im Springer-Verlag erschienenen Zeitschrift „*Psychotherapie-Forum*“. Von 2013 bis 2017 wurde sie von der Schweizer Charta für Psychotherapie, einer Abteilung der Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (ASP), verlegt. Seit 2017 erscheint sie im Psychosozial-Verlag.

26. März 1905 in Wien geboren und starb hier am 2. September 1997. Ähnlich wie bei Dagobert Duck und Alfred Adler (vgl. Raile, 2016), gibt es auch Parallelen zwischen Donald Duck und Viktor Frankl. Donald ist der Neffe von Dagobert, etwa 35 bis 50 Jahre jünger als dieser und ebenfalls im März geboren (die Altersangabe von Donald ist umstritten, siehe unten); Viktor Frankl – ebenfalls 35 respektive 49 Jahre jünger als Adler bzw. Freud – hatte mit beiden korrespondiert und war in gewisser Weise ein Schüler der beiden bevor er von Adler im Jahr 1927 aus dem Verein für Individualpsychologie ausgeschlossen wurde und seine Logotherapie später als eigenständige psychotherapeutische Schule etablierte. Frankl und Duck wurden also zu Beginn des 20. Jahrhunderts geboren und waren beide relativ Spätgeborene der »nächsten Generation« – Duck im Kontext des Entenclans und Frankl im Kontext der Psychotherapie (vgl. Frankl, 2015b, S. 190ff.; Rosa, 2005, S. 16; Stegmaier, 2010, S. 5ff.).

Donald Duck ist eine Comicfigur, die erstmals 1934 im Kurzzeichentrickfilm *The Wise Little Hen* auftritt. Donald wird in weiterer Folge zum Protagonisten zahlreicher Comickurzfilme und Comicgeschichten. Im Jahr 1942, nur acht Jahre nach Donalds Debüt, arbeitete Carl Barks an seiner ersten Donald Duck-Geschichte, die den Titel *Donald Duck finds Pirate Gold* trägt. Ursprünglich war die Geschichte als Kurzfilm mit Donald Duck, Mickey Maus und Goofy gedacht; das Konzept wurde jedoch zugunsten eines Comicbuchs aufgegeben, das Carl Barks und Jack Hannah zeichneten. Mickey und Goofy wurden herausgenommen und durch Donalds Neffen Tick, Trick und Track ersetzt (Barks, 1994, S. 67–71). Barks zeichnete in weiterer Folge über 7000 Comicseiten, deren Protagonisten hauptsächlich die Ducks sind. Ohne Barks, der selbst in der Anonymität auffiel – bis 1970 waren die Barks-Geschichten nur als »die Geschichten des guten Zeichners« bekannt –, wäre der Duck-Clan nicht so bekannt und vielseitig geworden. Eine Auflistung von Barks Donald Duck-Geschichten gibt es im Werkverzeichnis (vgl. Grote, 1995, S. 5f.); die Comics von Don Rosa, einem Zeichner, dessen Handlungsstränge oft auf Barks Erzählungen aufbauen und diese zum Teil fortführen, finden sich in den 33 Ausgaben der Zeitschrift *Onkel Dagobert* von 1994–2006.

Donald gilt als Choleriker. Er ist arbeitsscheu und faul, manchmal streitsüchtig, manchmal hinterlistig, oft ein Versager und ein Pechvogel sondergleichen. Er ist aber auch hilfsbereit und zuweilen ein Erziehungsberechtigter, dem das Wohl seiner Neffen sehr am Herzen liegt. Donald ist enorm vielseitig, besitzt zahllose Talente und scheitert dennoch meistens grandios. Trotz aller Niederlagen gibt er nie auf (vgl. Stegmaier, 2010, S. 50f.). Dennoch ist die Charakterisierung keineswegs einfach. Der berühmte blaue Wüterich wurde in den vergangenen Jahrzehnten jedoch nicht nur von Barks und Rosa gezeichnet, sondern von zahllosen Autorinnen und Autoren als Protagonist in unterschiedlichste Geschichten eingebaut.

„Projekt Leben“

Logotherapie für Menschen im Alltag



Christian Singer

Als ich mich im Jahr 2012 zum logotherapeutischen Berater ausbilden liess war mir noch nicht ganz klar wie weitreichend mich das Gedankengut von *Viktor Frankl* prägen würde. Ich tauchte in eine völlig neue Welt, doch schnell begeisterte mich diese Beratungsrichtung. Beispielsweise der noopsychische Antagonismus, die „Trotzmacht des Geistes“, welche sich dem Psychophysikum entgegenstellt. Sich und dem Leben was abzutrotzen, das war ein ganz neuer Gedanke. Diese gespürte Freiheit zur Stellungnahme führt zu neuen Gestaltungsmöglichkeiten und dies wiederum zu neuer Lebensfreude.

Wir leben in einer Welt, in der wir immer mehr von aussen gesteuert werden. Ich formulierte es für mich einmal so: „Lebst du dein Leben oder wirst du von deinem Leben gelebt?“ Ganz fasziniert bin ich wenn ich das mit dem Gedanken verbinde, dass das Leben einen bedingungslosen Sinn hat. Diese Aufforderung der Werte- und Sinnfindung, gepaart mit der Trotzmacht des Geistes und dem logotherapeutischen Menschenbild, ergeben für mich heute das Beratungskernstück als Resilienzcoach, Potential-Entfalter sowie logotherapeutischer Berater.

Schon während der Ausbildung merkte ich, dass es einen Spannungsbogen gibt zwischen dem, was ich gelernt habe und den Menschen, welche ich mit meiner Überzeugung erreichen möchte.

Wie schnell wird doch beispielsweise die Logotherapie mit der Logopädie verwechselt. Begriffe wie Sinn, Wertefindung, Freiheit und Verantwortung im Sinne der Logotherapie können von vielen nicht richtig eingeordnet werden. **Als praktisch veranlagter Mensch habe ich mich gefragt, wie man die so wichtige Theorie den Menschen näherbringen kann.** Dazu schrieb *Frankl* einen treffenden Gedanken: „Der Wille zum Sinn bestimmt unser Leben! Wer Menschen motivieren will und Leistung fordert muss Sinnmöglichkeiten bieten.“ Doch wo waren diese Sinnmöglichkeiten? Ich begann mir intensiv Gedanken zu machen. Etwa ein Jahr hat es gebraucht bis ich mein Resultat, das „**Projekt Leben**“, präsentieren konnte.

An dieser Stelle möchte ich auch meinen beiden Mentorinnen vom Projekt, *Frau Dr. Heidi Vonwald* aus Innsbruck und *Frau Prof. Anna-Maria Pircher-Friedrich* aus dem Südtirol sowie meiner Frau danken, welche mich immer wieder ermutigt haben und mir mit Rat und Tat zur Seite standen.

Wir wissen, dass sich die Logotherapie und Existenzanalyse von *Viktor Frankl* für ein gesundes Menschenbild einsetzt. Dabei spielt die Sinnfindung - uns bekannt - eine wichtige Rolle. Elisabeth Lukas sagte folgendes dazu: „Die innere Sinnfindung eines Menschen ist die wichtigste Voraussetzung für seine seelische Gesundheit.“

Es galt nun eine Idee zu entwickeln, welche möglichst viele Menschen erreicht und einen echten Mehrwert für alle Beteiligten schafft. Daher ist die Idee von Vorträgen und Seminaren mit praktischer Anwendbarkeit entstanden.

Wenn auch Forschung und Studien im Bereich der Logotherapie und Existenzanalyse wichtig sind sollte meiner Meinung nach diese Therapieform in erster Linie ratsuchenden Menschen dienen. Daraus ergaben sich folgende Punkte und ein **Hauptanliegen des Projektes:**

Hauptziel:

Die praktische Anwendbarkeit der Logotherapie für den im Alltag stehenden Menschen.

Weitere Ziele:

- Eine Brücke zwischen Theorie und Praxis bzw. zwischen Forschung, Studien und lebensnaher Praxis aufbauen.
- Ein gesundes und würdiges Menschenbildes weitergeben und dadurch einen Beitrag leisten an eine achtsameres und sinn-orientiertere Lebensgestaltung.
- Das logotherapeutische Gedankengut nach *Viktor Frankl* an eine breite Öffentlichkeit weitergeben und dadurch Menschen für eine entsprechende Beratung motivieren.
- Die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Schulen oder Firmen, u.a. mittels Angebots von qualifizierten Logotherapeuten/-innen z.B. für Referate, Leitung von Seminaren, etc. anstreben.
- Vernetzung und Austausch unter logotherapeutisch ausgerichteten Berufskollegen/-innen und Instituten ermöglichen.
- Eine Plattform zur Vermarktung/Werbung an Logotherapeutische BeraterInnen, PsychotherapeutInnen, Institute, etc. anbieten.



Vorschau auf die SGLE-Jahrestagung 2019

Referat von Dr. Natalie Knapp, Philosophin:

„Mit der Unsicherheit Freundschaft schliessen: eine Ermutigung!“

Natalie Knapp schreibt dazu: „In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Welt mit grosser Geschwindigkeit verändert. Die Globalisierung der Märkte, virtuelle Technologien und die flächendeckende Einführung des Internets haben unseren Alltag und das Berufsleben umgestaltet. Wir sind immer noch dabei, unsere Schulsysteme und unsere Sozialsysteme diesen Entwicklungen anzupassen. Das ist notwendigerweise „learning by doing“ Denn in Zeiten des Umbruchs hat niemand Routine. Wir fühlen uns unsicher, verletzlich und angreifbar. Doch solche Übergangsphasen aktivieren auch unser schöpferisches Potential. Sie erinnern uns daran, dass wir die Fähigkeit besitzen, die Welt mitzugestalten. Und sie zwingen uns dazu, uns auf das zu besinnen was wirklich zählt.“

Ein ermutigender und beflügelnder Vortrag über den Wert der Unsicherheit.

Zur Person von Natalie Knapp:

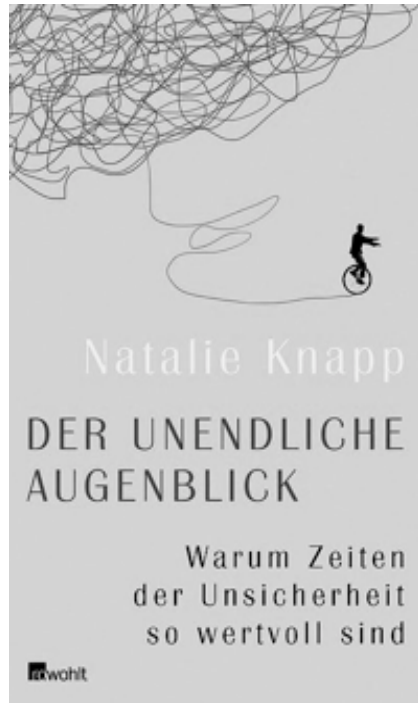
Dr. Natalie Knapp, geb. 1970, ist Philosophin, Autorin und Publizistin. Sie ist Gründungsmitglied des Berufsverbandes für philosophische Praxis, Mitglied verschiedener Expertengremien, hält Vorträge, leitet Seminare und Akademiewochen für Führungskräfte. Von 2001 bis 2013 arbeitete sie als Kulturredakteurin beim SWR und veröffentlichte zahlreiche Radiofeatures über Kultur, Philosophie und Wissenschaft. Bei Rowohlt erschienen ihre Bücher „Der unendliche Augenblick“ (2015), „Kompass neues Denken“ (2013) und „Der Quantensprung des Denkens“ (2011). Natalie Knapp promovierte in Freiburg i. Br. über Heidegger, Derrida und Rilke und studierte Philosophie, Literaturwissenschaften, Religionsphilosophie und Religionsgeschichte. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Literatur-Hinweise:

Natalie Knapp: Der unendliche Augenblick. Rowohlt 2015, 4. Aufl., 320 S. ISBN: 978-3-498-03403-0

Eine Philosophin über das kreative Potential der Krise.

Ein neuer Lebensabschnitt, eine gesellschaftliche Krise oder die Geburt eines Kindes: Wenn sich Dinge verändern, fühlen wir uns oft verunsichert. Denn wir müssen Abschied nehmen von Vertrautem, haben aber noch keine Vorstellung davon, was an seine Stelle treten wird. Die Philosophin Natalie Knapp plädiert dafür, Umbruchsituationen oder Schicksalsschläge nicht möglichst schnell hinter sich lassen zu wollen, sondern sie auf eine neue Art wertzuschätzen. Denn es sind Phasen, in denen das Leben mit besonderer Intensität spürbar wird. Sie aktivieren unser schöpferisches Potential und lassen uns Entdeckungen und Erfahrungen machen, die uns in ruhigeren Jahren Halt und Richtung geben. "Nach zwei Stunden mit Natalie Knapp fühlt man sich viel aufgeräumter." (Süddeutsche Zeitung)



Natalie Knapp gelingt es mit ihrem leicht zugänglichen Buch, die Sicht des Lesers nach und nach zu verwandeln ... Eine charmante Einladung, selbst ins Offene zu treten.



Informationen aus dem Vorstand der SGLE

Peter Gumbal

An unseren letzteren SGLE Vorstandssitzungen hat uns Reto Parpan mehrmals über das ILE und deren schwierige Perspektive für eine Zukunft informiert. Uns bewegt dieses Anliegen sehr und wir hoffen auf eine weitere Zukunft für das ILE. Wir wissen, dass wir in unserer Unterstützung sehr begrenzt sind, aber wir wollen helfen, wo und wie wir können.

Auf unserer Alumni-Umfrage kamen einige Rückmeldungen. Vielen Dank. Nun sind wir daran diese auszuwerten und werden danach eine Rückmeldung geben.

Für den Vorstand sind wir auf der Suche nach weiteren Vorstandsmitgliedern, die mit ihren Fähigkeiten unseren Vorstand unterstützen, bereichern und mit weiter führen können.

Nun, während ich diese Zeilen schreibe, sind wir wieder daran die Jahrestagung 2019 vorzubereiten. Es ist eine grosse Freude, dass wir einen solchen Anlass planen und durchführen können. Die Flyer werden allen Mitgliedern zugesendet. Es ist auch eine gute Möglichkeit Interessierte einzuladen. Und wir freuen uns, wenn viele daran teilnehmen können.



Informationen aus dem ILE

Dr. Reto Parpan

Das ILE durchläuft gegenwärtig finanziell gesehen eine schwierige Zeit. Wir sind seit ein paar Monaten auf Zuwendungen angewiesen. Einige Spendengelder sind eingegangen und haben, zusammen mit unentgeltlichen Dienstleistungen verschiedener Personen, zu einer Entschärfung der Lage beigetragen. Bei einem weiteren Zufluss von noch ca. CHF 10'000.- bis zum Herbst werden wir das Jahr 2019 überbrücken können.

Für 2020 haben wir verschiedene Sparmassnahmen eingeleitet, um die Betriebskosten zu senken. Wir machen uns auch Gedanken über Anpassungen unseres Weiterbildungsangebotes an die gegenwärtige Marktlage. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass längere Weiterbildungen immer weniger gefragt sind. Der Rückgang der Nachfrage bezüglich unseres Lehrgangs *Logotherapeutische Beratung und Begleitung* belegt dies deutlich.

In Planung sind kürzere Lehrgänge, die sich an spezifische Berufsgruppen der Wirkungsfelder der Logotherapie richten. Für Lehrpersonen liegt bereits ein fertiges Konzept vor. Im Januar 2020 wird - genügend Anmeldungen vorausgesetzt - unter dem Titel *Logopädagogik* ein neuer Lehrgang für sinnzentrierte und wertorientierte Pädagogik starten. Er wird als Pilotprojekt unterstützt von der 3FO Förderorganisation in Olten. Vorgesehen war eine Durchführung in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden PHGR. Die Planung des Lehrgangs erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungsverantwortlichen der PHGR. Anfang Juli hat uns die Hochschulleitung aber bedauerlicherweise eine Absage erteilt. Wir sind jetzt im Gespräch mit der PH St. Gallen. Diese zeigte sich am Projekt interessiert. Falls auch daraus nichts wird, werden wir den Lehrgang im Alleingang durchführen.

Es laufen auch Gespräche über eine mögliche Eingliederung des ILE in eine grössere Institution für berufliche Weiterbildung in Chur. Das würde zu einer erheblichen Senkung der Betriebskosten führen und könnte eine längerfristige Existenzsicherung des ILE gewährleisten.

Für die Zukunft halten wir uns an die sichtbaren Zeichen einer berechtigten Hoffnung. Erfolgen bis Ende Jahr genügend Anmeldungen für unsere Lehrgänge, und gelingt uns die Abwendung einer vorgängigen Überschuldung, können wir weitermachen. Persönliche Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, z.B. in Form von Vorträgen, sind jetzt wichtiger und dringender denn je!

